

4/89

Zitig Quartier

Quartierverein
Riethüsli
St.Gallen

*Wohnbaugenossenschaften Nestweiher
und Oberhofstetten*

Mietzinsgünstig und platzsparend

Die beiden Wohnbaugenossenschaften Nestweiher und Oberhofstetten - vor 40 und vor 20 Jahren gebaut - sind auch heute noch ein Vorbild. In der Nestweiher-siedlung kostet eine Vierzimmerwohnung im Durchschnitt nicht mehr als 500 Franken Monatsmiete. Oberhofstetten ist bereits in den 60er-Jahren als verdichtete Überbauung entstanden. Keine der beiden Siedlungen konnte bei ihrer Entstehung auf grosse Unterstützung durch die städtischen Behörden zählen.

Im Bund Freier Demokraten entstand 1946 die Idee für eine genossenschaftliche Wohnüberbauung. Als Baugenossenschaft Pro Allmend kaufte die spätere Wohn- und Baugenossenschaft Nestweiher 1948 über 13'000 Quadratmeter Bauland oberhalb der Altmanntstrasse. Ein Stammanteilschein für 50 Franken sicherte die Mitgliedschaft in der Genossenschaft. 1949 ist mit einer bescheidenen Subvention der Siedlungsbau begonnen worden. Für eine Vierzimmerwohnung musste eine Einlage von 2'000 Franken und für eine Fünfzimmerwohnung eine Einlage von 3'000 Franken geleistet werden. Im November 1949 waren 31 Wohnungen, die erste Bauetappe, bezugsbereit. 1951 kam der Bau von 16 Einfamilienhäusern hinzu. An die Erstellung der Erschliessungsstrasse für die Siedlung zahlte die Stadt 30 Prozent der Kosten. Mit den sieben Mehrfamilienhäusern und den 16 Eigenheimen sind 60 Wohnungen entstanden. Mitgründer und Genossenschaftspräsident Karl Schär weist heute in den sanierten und vollisolierten Häusern Vierzimmerwohnungen aus, die einen durchschnittlichen Nettomietzins von 500 Franken kosten. Die Fünfzimmerwohnungen liegen mit 565 Franken nur wenig



Genossenschaftssiedlung Oberhofstetten, heute umgeben von vielen Bauten neueren Datums. Bei der Errichtung war sie allein auf weiter Flur.

höher. Die Heizung kostet die Mieter monatlich nur 30.15 Franken. Bei diesen ungemein günstigen Wohnverhältnissen liegt es auf der Hand, dass drei Viertel der Genossenschafter und Genossenschafterinnen aus dem Baujahr 1949 noch immer in der Siedlung wohnen.

Zwischen 1966 und 1968 entstand südlich des Solitudenweges die Einfamilienhaus-Genossenschaft Oberhofstetten - 32 Eigenheime in Zweier- und Dreierreihen. Der Weg bis zur verdichtet gebauten Wohnoase mitten im Grünen war lang und harzig. Bereits 1957 sei die Genossenschaft vom Arbeiterverein Gossau gegründet worden, sagt Gründungspräsident Bernhard Baumberger. Die Bauverzögerung geht voll auf Kosten der Behörden. Die Stadt tat sich schwer mit der Erschliessung. Die Folgen für die Bauwilligen war eine Baukostenverteuerung. Die Siedlung steht auf 14'000 Quadratmetern. Westlich der Reiheneinfamilienhäuser liegt ein zehn Meter breiter Grünstreifen, der individuell genutzt wird. Die Heizung der Häuser wird gemeinschaftlich

betrieben. Ebenfalls unterhält die Genossenschaft einen Kinderspielplatz. Eine früher gemeinschaftlich betriebene Warmwasseraufbereitung ist inzwischen wegen der Wirtschaftlichkeit individualisiert worden. Durch die genossenschaftlichen Strukturen der Siedlung wird ein enger gesellschaftlicher Zusammenhalt lebendig erhalten. []



Ein Ausschnitt aus der Siedlung Nestweiher.

12. November

Gemeindesonntag
09.45 h Familiengottesdienst, anschliessend buntes Programm inkl. Mittagessen, evang. ref. Kirchgemeinde

17. - 19. November

WERK RIETHÜSLI '89
17 Kunstschauffende aus dem Quartier, Kirche Riethüsli-Hofstetten, Freitag, 17. 11., 20.00 Uhr: Vernissage

18. November

Kegeleabend des Skiclub Riethüsli (SCR)
Rest. Adler St. Georgen, 19.00 Uhr

3. Dezember

17.00 Uhr Ökumenischer Gottesdienst
zum 1. Advent, ab 15.30 Uhr Kaffee in der Buchmüllerstube

9. Dezember

Chäsplausch und Saisoneroöffnung (SCR)
19.00 Uhr, Restaurant Talhof

17. Dezember

17.00 Uhr Sonntagsschul-Weihnachtsfeier
ev.-ref. Kirche Riethüsli-Hofstetten, Imbiss

19. Dezember

20.00 Uhr Chorkonzert des AHLs-Gossau
ev.-ref. Kirche Riethüsli-Hofstetten, Werke von J.S. Bach; Josef Rheinberger: Missa in Nativitate Domini (zum 150. Geburtstag), Weihnachtslieder, unter Leitung von Josef Oetiker

26. Dezember

Skikurs auf der Ebenalp (SCR)
10.00 Uhr SCR-Hütte Ebenalp

1. Januar 1990

Mittelländ. Freundschaftsrennen (SCR)

5. Januar

Nacht-Jugend-Skispringen (SCR)
Beckenhalde

13. Januar (10.2.)

St. Galler Schülerskirennen (SCR)

Januar 1990

1. Hallenfußballturnier f. Riethüsler (SCR)

- *VBSG-Verstärkungskurse:* Der Jahresfahrplan 1989/90 sieht um 07.27 Uhr und um 13.28 Uhr ab Riethüsli sowie ab Bahnhof keine Verstärkungskurse vor. Im Fahrplannentwurf, der im Juni 1988 zur Vernehmlassung zugestellt worden war, sind aber solche Verstärkungskurse enthalten. Ausdrücklich ist auch der Hinweis, für die Linie 5 seien keine Änderungen vorgesehen. Die VBSG sprechen von einem Versehen und haben sich dafür entschuldigt. Allerdings hat der QV auf die Frage, ob nicht wenigstens der Kleinbus, der um 13.22 Uhr ab Riethüsli Richtung Bahnhof fährt, durch einen Gelenktrolleybus ersetzt werden könnte, keine konkrete Antwort erhalten. Es ist anzunehmen, dass dieser Kleinbus im Herbst, vor allem aber im Winter, überbelegt sein wird, weil weder um 13.17 Uhr noch um 13.28 Uhr ein Zwischenbus fährt. Der QV wird in dieser Angelegenheit nochmals an die VBSG gelangen.

- *Statuten:* Die längst überholten Statuten des QV Riethüsli werden in diesem Herbst von Mitgliedern des Vorstandes für eine Revision vorbereitet.

- *Erweiterte Blaue Zone:* Der Stadtrat hat dem Grossen Gemeinderat ein Parkierkonzept vorgelegt. Damit soll in der Stadt die erweiterte Blaue Zone (Tagparkierkonzept) eingeführt werden. Unter verschiedenen Varianten gibt der Stadtrat in diesem Zusammenhang der Sektorlösung den Vorzug. Die Ziele des Realisierungsplanes 1985/90 zum Generalverkehrsplan sollen mit dieser Lösung am besten verwirklicht werden können. Die Ziele lauten: Stark beanspruchte Quartiere vom parkierenden Pendlerverkehr entlasten, verkehrslenkende Wirkung erzielen, Anwohner beim Parkieren gegenüber Pendlern begünstigen und Anreize für Pendler zum Umsteigen auf das öffentliche Verkehrsmittel schaffen. Der QV hat sich an der Vernehmlassung zur erweiterten Blauen Zone beteiligt und eine Begünstigung der Quartierbewohner beim Parkieren gegenüber den Pendlern begrüsst. Als zentrumsnahes Quartier soll das Riethüsli möglichst weitgehend in die erweiterte Blaue Zone eingeschlossen werden. Der QV wehrt sich dagegen, dass für den aus dem Zentrum verdrängten Pendlerverkehr im Riethüsli Park und Ride-Möglichkeiten geschaffen werden sollen.

- *Spielplatz Gerhardtstrasse:* Im Zusammenhang mit der Neugestaltung des Spielplatzes ist plötzlich ein Wendeplatzprojekt aufgetaucht. Der QV ist dagegen und hat dies Stadtrat Ziltener mitgeteilt. []

Nestweiher

Turbulente Zeiten

Über Langeweile können sich die Wasservögel im Nestweiher in nächster Zeit nicht beklagen. Noch in diesem Winter wird das Wasser abgelassen und der Weihergrund von den Algen gesäubert. Nach dem grossen Reinemachen sollen zwei bis drei Inseln und Flachwasserzonen mit heimischem Schilf eingerichtet werden. Diese natürlichen Plattformen bieten den Enten mehr Schutz vor Mardern und Katzen. Sie werden auch die Brutfähigkeit fördern. Veränderungen sind auch unter der Wasseroberfläche geplant. Die jetzige Weissfisch-Mono-Kultur soll durch den Einsatz von Hechten abgebaut werden. Noch in diesem Herbst wird durch das Gartenbauamt ein neuer Zaun erstellt. Das Weiherareal wird dadurch um viele Quadratmeter erweitert.

Die Artenvielfalt des Federvolkes hat sich vergrössert. Hinzugekommen sind Kanadische Zwerggänse: ein Männchen und zwei Weibchen. Sie haben einen schwarzen Hals und weisse Wangenpartien. Die Flügel sind grau-schwarz. Auch ein Pärchen Mandarinenten gab seinen Einstand. Das Männchen hat orange Wangen und das Weibchen ist braun gefiedert. Ebenfalls neu ist ein Pärchen Japanische Zwergenten: weisses Federkleid und gelber Schnabel. Aus eigener Produktion stammt ein Brautenten-Weibchen, das im Brutkasten schlüpfte. Sein Merkmal: braunes Gefieder, ähnlich wie beim Mandarinenten-Weibchen. Bei den Gänsen gibt es zwei neue Arten: ein Pärchen Zwerg-Nonnengänse mit schwarz-grauem Gefieder und weissgestreiften Flügeln und ein Brandgänserich, der braunschwarze Flügel hat und mit seinem roten Schnabel einen 1. Mai-Umzug anführen könnte.

Ein Rostgänse-Paar steht derzeit noch auf der Warteliste, weil ein altes Tier dieser Spezies zuerst eingefangen und ausgesiedelt werden muss. Rostgänse sind monogam und können nur als gemischtes Doppel neu eingesetzt werden. Zu einem späteren Zeitpunkt sollen ein Moorenten-Paar, ein Amazonasenten-Paar, ein Krikenten-Weibchen und eine Reiherente ihr Debüt im Nestweiher geben.

Neben neuem Leben gab es natürlich auch Bares vom letzten Quartierfest und dies dank des Grosseerfolges nicht wenig. Auf dem Bild übergibt OK-Präsident



Josef Gerig (rechts) den Check über Fr. 5'000.— dem Präsidenten der Nestweiher-Gesellschaft, Hansruedi Herzog. Mit dem Geld wird das seit langem geplante Brutgehege und mit Unterstützung der Stadt ein Futterhäuschen gebaut. Willi Leopold, Weiherwart Ferdi Kurz, sein Stellvertreter Max Degonda und Hansruedi Herzog haben in harter Fronarbeit das Areal für den Gänseauslauf auf dem von der Wohnbaugenossenschaft Nestweiher zur Verfügung gestellten Boden vorbereitet. Dazu wurde der alte Schuppen bei der Familie Solenthaler abgebrochen. []

Vermehrte Geschwindigkeitskontrollen

In der Stadt St. Gallen wird allgemein zu schnell gefahren. Dies sind die Erfahrungen der Stadtpolizei. Um das Übel zu bekämpfen, stehen vermehrt Radarpatrouillen an den Verkehrsachsen. Im Riethüsli sind vor allem die Teufenerstrasse und das Tal der Demut Strecken, auf denen die Tachoanzeige im Widerspruch zur vorgeschriebenen Innerortsgeschwindigkeit steht. Daher auch die grosse Präsenz der Radarüberwachung.

Schnelles Fahren wird vor allem in der Liebeggkurve zum Spiel mit dem Leben. Erst kürzlich forderte hier verantwortungsloses Rasen ein unschuldiges Todesopfer. []



Fussgängerstreifen bei der Post Riethüsli

Der gefährliche Fussgängerstreifen über die Teufenerstrasse bei der Post Riethüsli ist noch nicht entschärft. Die neuen Signale regeln nur den rollenden Verkehr. Der QV setzt sich bekanntlich seit längerem für Sicherheitsmassnahmen zugunsten der Fussgänger an dieser Stelle ein. Das Tiefbauamt hat ein Mittelinsel-Projekt erarbeitet und dem Kanton als dem zuständigen Kostenträger vorgeschlagen. Die kantonale Tiefbau- und Strassenverwaltung hat bereits im vergangenen Frühjahr dazu Stellung genommen. Die QV-Arbeitsgruppe "Verkehr/Umwelt" hat sich in diesem Zusammenhang beim Vorstand der Polizeiverwaltung erkundigt, ob das Projekt Änderungen erfährt und wann damit gerechnet werden kann, dass es dem Regierungsrat zur Genehmigung vorgelegt wird. Beim Redaktionsschluss war die Antwort des Vorstandes der Polizeiverwaltung noch nicht eingetroffen. []

Herbstzeit - Wanderzeit

In den letzten Monaten ist in unserem Quartier ein neuer Schilderwald gewachsen. Nicht so aufdringlich gross wie die Tafeln für den Motorfahrzeugverkehr, sondern schlicht und beschaulich. Die gelben Einladungen zum gemütlichen Wandern und Spazieren. Ein Schnittpunkt solcher Erholung und Entstressung liegt am Rande des Riethüsli: die Solitüde. Das Restaurant Solitüde liegt auf idyllischer Anhöhe 876 Meter über Meer. Es ist ein Ausflugsziel für jung und alt. Wie das französische Wort für Einsamkeit auf diesen St.Galler Hügel kam, lässt sich trotz Flurnamenforschung nicht klar feststellen.

Von der Solitüde herab schweift der Blick Richtung Norden über die St.Galler Quartiere Vonwil, Lachen und Feldli hinüber nach Engelburg. In südlicher Richtung breitet sich der Alpstein aus. Ein Panoramatisch auf dem Solitüden- Gipfel lädt zur Geografie-Repetition ein. Das gemütliche Restaurant ist Start und Ziel einer Wanderung durch den herbstlich-bunten Menzlenwald. Über die Herkunft dieses Namens ist sich die Flurnamenforschung ebenfalls noch nicht im klaren.



Aussicht von der Solitüde auf die Stadt St. Gallen

Georg Leonhard Hartmann nannte diesen Hügel 1828 "Enzeln" und schrieb, er habe ursprünglich "Mönzelberg" geheissen. "Der Mönzelberg hat den Namen von mons coeli und ward daher zuweilen auch deutsch Himmelberg genannt. Es ist unwahrscheinlich, dass der lateinische Name von den Römern herkommt. Gewisser entstand er von Mönchen, in der ersten Zeit des Klosters St.Gallen", mutmasst Hartmann. In der Flurnamenforschung wird auch das Geschlecht Manz als Ursprung für Menzlen vermutet.

Für Insider hat die Solitüde längst das Kürzel "Soli". Ein etwas profanes Wort für

das urtümliche Restaurant, das die Familie Speck neben einem Bauernbetrieb führt. Das Restaurant lebt durch seine liebevoll gepflegte Atmosphäre. Im Winter ist die Wärme in der Wirtsstube ein genüsslicher Kontrast zu den kunstvollen Eisblumen an den Fenstern. Ein richtiges Stübli-Gefühl. Im Sommer sitzen die Gäste draussen in der Wiese unter grossen, bunten Sonnenschirmen. Die Kinder fliegen auf einem Ungetüm von Schaukel durch die Luft. Der Duft von frischem Käse und Saft macht sich breit.

Dank gebührt Herrn Dr. E. Ziegler, Stadtarchivar, der die Unterlagen zu diesem Artikel lieferte. []

Ein grosses Bedürfnis



Eine Umfrage des Quartiervereins, der Siedlungsgenossenschaft Oberhofstetten/Hafnerwald und der Wohnbaugenossenschaft Oberhofstetten schafft jetzt Klarheit: Rund 90 Prozent der Bewohner und Bewohnerinnen wünschen eine Busverbindung in ihr Quartier.

Von 257 ausgeteilten Fragebogen in den Haushaltungen der beiden Genossenschaften und im Einzugsgebiet bis zur Kreuzung Solitüdenstrasse/Fähnernstrasse sind 130 ausgefüllt zurückgekommen und ausgewertet worden. In den Haushaltungen, die sich an der Umfrage beteiligten, leben 479 Personen.

Auf die Grundsatzfrage: Busverbindung ja oder nein? - antworteten rund 90 Prozent mit Ja. Dies sind 433 Personen. Lediglich 40 Befragte sind gegen eine Busverbindung nach Oberhofstetten. Die Befragten hatten zu drei möglichen Erschliessungsvarianten mit ja oder nein Stellung zu nehmen. Auf die grösste Sympathie stiess Variante 3: "Gewünscht wird eine direkte Verbindung nach dem Hauptbahnhof am Morgen, Mittag sowie abends zu den Stosszeiten. Zwischendurch soll die Verbindung zur Endstation Riethüsli (Umsteigen oder Einkaufen in den Quartierläden) aufrecht erhalten werden." 69 Fragebogen, die 254 Personen einschliessen, bevorzugen diese Lösung. Für Variante 1: "Gewünscht wird nur eine direkte Verbindung nach dem Hauptbahnhof", sprachen sich 33 Fragebogen, die 129 Personen einschliessen, aus. Variante 2: "Gewünscht wird nur eine Verbindung zur Endstation Riethüsli", schnitt mit 7 befüllten Fragebogen (20 Personen) am schlechtesten ab.

Der Rücklauf der ausgeteilten Fragebogen zeigt, dass das Interesse an einer Busverbindung mit der Entfernung von

der bestehenden Linie steigt. Von 70 in der Siedlungsgenossenschaft Oberhofstetten/Hafnerwald ausgeteilten Fragebogen kamen 66 ausgefüllt zurück. Von 32 Fragebogen in der Wohnbaugenossenschaft Oberhofstetten wurden 26 retourniert. Aus dem näher bei der Buslinie liegenden Einzugsgebiet kamen von 155 ausgeteilten Fragebogen 38 ausgefüllt zurück.

Die QV-Arbeitsgruppe "Verkehr/Umwelt", die zusammen mit den Genossenschaften in Oberhofstetten die Umfrage über das Bedürfnis nach einer Busverbindung organisiert hat, schreibt in der Auswertung: "Diverse Fragebogen sind mit Bemerkungen versehen. So soll die umweltschonendste Lösung, möglichst ohne bauliche Massnahme, gesucht werden. Auch sollen Kinderwagen im Kleinbus transportiert werden können. Gewünscht wird zudem eine Spätverbindung. Ein Gegner der Busverbindung nach Oberhofstetten schlägt vor, die Buslinie 5 bis zur Liebegg zu verlängern, weil dort mittelfristig die Bahnstation aufgehoben werde."

Die Umfrageergebnisse sind von der Arbeitsgruppe "Verkehr/Umwelt" mit einem kommentierenden Schreiben der Direktion der VBSG mitgeteilt worden. Die VBSG sind voraussichtlich 1991 in der Lage, versuchsweise eine Busverbindung nach Oberhofstetten in Betrieb zu nehmen. In diesem Zusammenhang ist die Bevölkerungsumfrage von einiger Bedeutung, weil der Versuchsbetrieb nicht ohne entsprechende Abklärungen gestartet werden soll und durch das Gemeindeparlament erst noch beschlossen werden muss. Die Arbeitsgruppe des QV streicht heraus, dass Kleinbusse mit 30 bis 40 Sitzplätzen eingesetzt und unter keinen Umständen die jetzige Strasse verbreitert werden soll. []

Zsssss...

Zsssss... Roman Signer kommt. Zsssss... in unser Quartier. Zsssss... auf dem Geleise der SGA. Zsssss... mit einer brennenden Zündschnur. Zsssss... nur noch die letzten zwei von 20 Kilometern. Dann macht es Bumm. Im Gaiserbahnhof.



Der Konzept-Künstler Roman Signer (5) hat seine Zündschnur-Aktion am 7. September im Bahnhof von Appenzell mit einer Ladung Schwarzpulver (Bild) gestartet. Seither macht es Zsssss... Zuerst durch Innerrhoden, dann durch Ausserrhoden. Und jetzt Zsssss... von der Liebegg bis zur Hochwacht. Zwei oder drei Tage in unserem Quartier in der ersten Oktober-Hälfte. Das Riethüsli als letzte Etappe einer historischen Aktion. Noch nie hat jemand auf der Welt eine 20 Kilometer lange Zündschnur in Brand gehalten. Der Funke ist so etwas wie eine Olympia-Fackel, die die Appenzeller den Signer an die Olma tragen lassen - mit grossem Schlussknall im Gaiserbahnhof.

Für Roman Signer eine philosophische Auseinandersetzung mit Zeit und Raum. Auch eine schmerzliche Auseinandersetzung mit seinem Hexenschuss. - Ein Bahngeleise, ein Künstler, eine Zündschnur und alle hundert Meter eine kleine Explosion. Über 200 von Appenzell der Bahn nach bis St. Gallen-Gaiserbahnhof. Die meisten Leute schütteln den Kopf, zeigen mit dem Finger an die Stirn, strecken die Zunge heraus und gehen zur Tagesordnung über. "Sinnlos", ist ihr Kommentar. Für den Künstler und seine Helfer war es ein aussergewöhnlicher Monat. Ein neues Existenzgefühl in Raum und Zeit, das von der Brenngeschwindigkeit einer schmorenden Zündschnur bestimmt wird. Jeder Mensch lebt in einem Takt. Bei den meisten ist es der gleiche: Arbeit, Freizeit, Schlafen, Arbeit, Freizeit ... Der Takt einer Zündschnur: 150 Sekunden, um einen Meter abzuschmoren, kann an die eingefahrene Lebenseinstellung gehen, kann gewohnte Sichtweisen ändern, lässt Neues erfahren. So sinnlos ist Signer's Aktion gar nicht! []

Franziska Knoll: Burgenforscherin

Im April dieses Jahres wurde Franziska Knoll für ihre jahrzehntelangen Ausgrabungsarbeiten auf der Burg Gräpplang bei Flums der Anerkennungspreis der St. Gallischen Kulturstiftung zugesprochen. Frau Knoll lebt seit vielen Jahren in unserem Quartier, an der Oberen Berggasse. Die OZ hat die bekannte Burgenforscherin besucht.

Für die mathematisch-naturwissenschaftliche Richtung erwarb Frau Knoll 1932 das Thurgauische Sekundarlehrerinnenpatent. Für eine Frau damals eine Seltenheit. Wegen des herrschenden Lehrerüberflusses fand sie jedoch keine feste Anstellung. Immer nur Aushilfsstellen konnten auf die Dauer natürlich nicht befriedigen. Die Anfrage, ob sie an Ausgrabungen von prähistorischen Pfahlbauten auf der Insel Werd Interesse hätte, kam für Franziska Knoll sehr gelegen. Archäologen waren zu jener Zeit rar. Die Arbeit der jungen Sekundarlehrerin auf der Insel Werd bestand zur Hauptsache im aufnehmen und aufzeichnen der Grundrisse und Profile.

Mit dem erworbenen Wissen begann Frau Knoll später Kurse für junge Leute - vorwiegend Studenten und Schüler - durchzuführen. Zuerst konzentrierte sie sich dabei auf die Altoggenburg und seit 1958 auf die Burg Gräpplang. Die Burgenforscherin verstand es, die jungen Leute für die Ausgrabungen zu begeistern. Jetzt stehen ihr bei Ausgrabungsarbeiten Schüler und Schülerinnen zur Seite, die mehrmals ihre Kurse besuchten. Einer von ihnen schreibt zur Zeit an seiner Lizentiatsarbeit.

Die Ausgrabungskurse dauern jeweils eine ganze Woche. Daran können 35 bis 40 Interessierte teilnehmen. Gearbeitet wird in Gruppen von drei bis fünf Personen. Bei der Arbeit muss sehr sorgfältig vorgegangen werden. Jeder Fund ist ein grosses Erfolgserlebnis.

Die Burg Gräpplang geht auf das 13. Jahrhundert zurück. 1249 wurde die Burg erstmals erwähnt und war Vogthof des Bischofs von Chur. 1528 ging sie in den Besitz der Familie Tschudi über. 1804 wurde sie als Abbruchobjekt verkauft. Holzwerk, Kachelöfen und Dächer wurden abgetragen. Zurück blieben nur Mauern. 1923 kaufte die Gemeinde Flums die Burgruine.

Nachdem schon um 1920 erste Funde gemacht worden waren, zeigten Ausgrabun-



gen, dass der Burghügel schon seit der ausgehenden Jungsteinzeit (ca. 2000 v. Chr.) bis in die jüngere Eisenzeit (ca. 300 v. Chr.) bewohnt war. Die Hauptbesiedlung fand in der dazwischenliegenden Bronzezeit statt. Erstaunlich ist, dass nichts auf Römer und Alemannen hinweist, obwohl in dieser Gegend beide Kulturen viele Spuren hinterlassen haben.

Ausgewertet und beschriftet warten die Funde von Gräpplang jetzt darauf, in einem Museum in Flums ausgestellt zu werden. Dies wäre die Krönung der jahrzehntelangen Arbeit von Frau Knoll und ein Dank dafür, dass sie so viele junge Leute für Ausgrabungsarbeiten begeistern konnte. Die OZ gratuliert an dieser Stelle Franziska Knoll zum hochverdienten Anerkennungspreis der St. Gallischen Kulturstiftung. []



Die reichgeschmückte Fassade des Quartiersiegers, Herr Willi Lehnerr, am Solitüdenweg 24, hat eine Prämierung sicherlich verdient.

Solitüdenweg Nr. 24:

Quartierblumenhaus

Seit Jahren wohne ich im Riethüsli. Doch der Solitüdenweg - wir sollten zum Haus Nr. 24 - war mir neu. Der Stadtplan half. Die Solitüdenstrasse hinauf, dann weiter einem Natursträsschen entlang, bis wir vor einem schmucken Bauernhaus standen, behangen mit einer üppigen Blumenpracht. Ein Brunnen plätschert friedlich. Auf unser Klopfen und Rufen kommt vorerst niemand. Zeit für ein erstes "Siegerfoto". Vielleicht am besten von der angrenzenden Wiese aus. Querformat, Hochformat, Hintergrund...da tritt mir "durch die Kameralinse" ein Herr im besten Alter aus der Haustür entgegen. Was denn eigentlich hier los wäre.

"Ja wissen Sie, Herr Lehnerr, oder? Sie sind unser Quartiersieger vom diesjährigen St.Galler Blumenwettbewerb. Und dazu möchten wir Ihnen als QV-Wettbewerbskomitee ganz offiziell gratulieren". Seine Augen blitzen vor Stolz und sein Gesichtszug verrät freudige Überraschung. Selbst sein Hund wedelt sofort und weicht im übrigen nicht von seiner Seite. "Aber sicher gehören Sie beide auf unser Siegerfoto, am besten gleich vor all den herrlichen Blumen". Nicht nur sein Hobby zeugt von einem farbenfrohen Alltag. "Und fast hätten wir's vergessen: Sie bekommen in den nächsten Tagen natürlich auch einen Siegeregalschein im Wert von rund Fr. 100.—." Wirklich, ein würdiger Sieger, nochmals herzliche Gratulation, lieber Herr Lehnerr. Wollen Sie, liebe Leser/Innen, nächstes Jahr nicht auch Ihre Blumenpracht prämiieren lassen? Für das QV-Blumenwettbewerbskomitee: Helga Huser und Ruth Scheidegger []

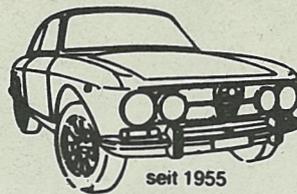


CHRISTEN

Riethüsli/St.Gallen, Teufenerstr.145
Telefon 27 84 12

Käsespezialitäten, Milchprodukte
täglich frisches
Früchte- und Gemüseangebot
Hauslieferdienst

Ihr
Quartiergeschäft...



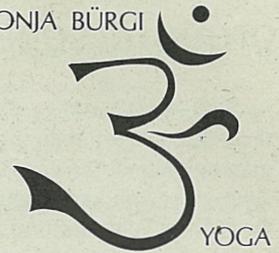
seit 1955

Auto

- Spenglerei
- Lackiererei

Carrosserie Bigger
9012 St. Gallen
Riethüslistrasse 6 - 8
Bei der Busstation Riethüsli
Tel 071/27 02 27

SONJA BÜRGI



Yoga-Schule am Marktplatz 25

Sonja Bürgi / Hubert Kuster

Kurse Dienstag bis Freitag-Abend
Anmeldung Telefon 22 48 92

Leopold Werbe- & PR-Beratung ♦ Desktop-Service

Für Sie stellen wir uns
quer!

Damit Sie Ihre Werbe-
ziele erreichen.

- ♦ Konzepte und Beratung
- ♦ Desktop-Publishing für Ihre preiswerten Drucksachen - von der Visitenkarte bis zum 4-Farb-Prospekt

Fellenbergstrasse 75
9000 St. Gallen
Telefon 071 27 48 60

Riethüsli

Warum arbeiten Sie nicht in Ihrem Wohnquartier?

Wir suchen für unseren modern eingerichteten, im Innenausbau tätigen Kleinbetrieb an der Wattbachstrasse 10 in St. Gallen-Riethüsli

Schreiner

für Bankarbeit und Montage.
Wir bieten:

interessante, selbständige Arbeit,
hohen Leistungslohn,
fortschrittliche Anstellungsbedingungen,
Dauerstelle in bekannter Firmengruppe.

Rufen Sie an oder kommen Sie vorbei. Unser Betriebsleiter, Herr Ehrismann, gibt Ihnen detailliert Auskunft.



Tann-
AG heimer
Schreinerei

9012 St. Gallen

071/27 84 03

Männer-Vereinigung St. Otmar

Ferien in Unterwasser

Aus dem Zusammenschluss der Männerkongregation mit der KAB/M der Pfarrei St. Otmar entstand im Frühjahr 1986 die Männervereinigung St. Otmar. Als deren Rechtsnachfolger übernahm Sie auch das seit Jahrzehnten der KAB/M gehörende Ferienhaus Chüeboden an herrlicher und aussichtsreicher Lage in Unterwasser. Das im heimeligen Toggenburger Stil gebaute und an einem Sonnenhang gelegene Haus verfügt über drei komfortable Ferienwohnungen.

In den letzten Jahren wurde mit viel Energie und erheblichem Kostenaufwand der

Komfort im und am Haus laufend verbessert, um einen zeitgemässen Standard anbieten zu können. Die Wohnungen sind zweckmässig eingerichtet und verfügen jeweils über Dusche/WC. Es kann sowohl mit Holz oder Kohle als auch elektrisch geheizt werden. Um den Bestand zu wahren und auch zur Wärme-Isolation wurde das Haus bereits an drei Seiten mit Eternit verkleidet. Noch diesen Herbst soll die Front folgen, so dass dann das Gebäude sehr gefällig erscheinen wird. Ein Grillplatz, Gartentische und -Stühle laden zu Picknick inmitten der bezaubernden Bergwelt ein. Das Ferienhaus liegt am Ausgangspunkt vieler Wandergebiete. Die Seilbahnen bzw. Ski- und Langlauf-Pisten können im Winter rasch erreicht werden.

Haben wir nun Ihr Interesse geweckt?
Für Ehepaare, Familien oder Gruppen kön-



nen wir für kürzere oder längere Ferien passende Unterkunstmöglichkeiten anbieten. Die wirklich preisgünstigen Wohnungen erlauben auch weniger bemittelten Erholungssuchenden Ferien im herrlichen Wander- und Ski-Gebiet von Unterwasser/Wildhaus. Für gestresste Stadtmenschen ist dieser Hort der Ruhe eine wohltuende Oase. Melden Sie sich unverbindlich bei unserem Kassier Josef Huber, Telefon 27 13 57. []

WERK RIETHÜSLI '89

17 Kunstschaffende aus dem
Quartier Riethüsli zeigen
Ausschnitte aus ihrem Werk

Vernissage:

Freitag, 17. November 1989, 20.00 Uhr

Ausstellung:

17. bis 19. November 1989

Kirche Riethüsli-Hofstetten

Öffnungszeiten:

Samstag: 10.00 - 20.30 Uhr

Sonntag: 10.00 - 17.00 Uhr

Veranstalter:

Quartierverein Riethüsli

Riethüsli zeigt sein Kunstschaffen

“Montmartre mit Sacrecoeur”

“Nein, wir wollen nicht hochstapeln”, meinten die siebzehn QuartierkünstlerInnen, als es um den Ausstellungsnamen ging. So einigte man sich statt “ART” beiseiden auf “WERK Riethüsli '89”.

Weil der QV ursprünglich mit seinem Mal- und Zeichenkurs nur auf geringes Echo stiess, beschloss die Gruppe “Freizeit und Kultur” kurzerhand, das Riethüsli mit der Hofstetten-Kirche für drei Novembertage (17.-19.) zu “St.Gallens Montmartre mit Sacrecoeur” werden zu lassen. Alle Quartier- und StadtbewohnerInnen sollen für einmal ungezwungen das vielfältige Quartierkunsthandwerk und ihre “Mätres” kennenlernen können.

Das Ausstellerinteresse übertraf alle Erwartungen. Verschiedene Bildmalereien und -sujets (Aquarelle, Oel, Lack, Farbstifte, Neocolor, Bauernmalerei, Blumen- und Kindersujets), Bildweben, Porzellan- und Eiermalerei, Fotos, Puppen, Ikonen und Holzschnitzereien werden zu bewundern sein. Und hier die siebzehn “hommes et femmes d'art”: Susann Albrecht-Amsler, Benno Ammann, Doris Berger, Benedikt Egger, Wolfgang Ellert, Jenny Feuchter, Jolie Frick, Susi Germann, Anita Hauenstein-Fürer, Hoppe-Solenthaler Silvia, Hoppe Paul, Dorothee Inglin-Steiger, Larissa Kuhl, Paula Spiess, Toni Sutter, Louise Weber, Zobrist Paul.

Haben Sie unter diesen Namen vielleicht sogar einen Ihrer Nachbarn entdeckt? Wollten Sie nicht schon lange einmal ein Original-Kunstwerk kaufen? Oder haben wir ganz einfach Ihr Interesse an dieser einmaligen Ausstellung geweckt?

Jedermann/frau ist herzlich zum Besuch eingeladen, und erst noch für die ganze Dauer gratis, nicht zuletzt auf Grund namhafter Beiträge aus den Kulturfonds der Stadt und der Migros. Herzlichen Dank den beiden Geldgebern. Jeder Besucher erhält ausserdem ein Blatt mit allen nummerierten Werken, zusammen mit Titel und Kaufpreis. Reservationen und Käufe werden über das Ausstellungsbüro vermittelt. Ausserdem werden viele der “Mätres” - nicht nur während der Vernissage - persönlich für Kontakte und Gespräche anwesend sein, sei es auf Ihrem Rundgang, sei es bei einer Erfrischung im eigens eingerichteten “Café Montmartre”. Alle AusstellerInnen sowie der QV und seine HelferInnen freuen sich natürlich auf Ihr reges Interesse und Ihren Besuch.

Wie das Riethüsli beinahe zum olympischen Dorf wurde

1928 - ein grosses Jahr für das Riethüsli. Wäre es damals nach den Ideen eines gewissen Rudolf Pfändler gegangen, dann könnte sich unser Quartier möglicherweise unter die berühmten Namen Grenoble, Innsbruck und Sapporo einreihen. Pfändler plante ein Olympia-Eisstadion im Tal der Demut. Pech für den Visionär und vielleicht das Glück für unser Quartier: An verantwortlicher Stelle wurde der Mann nicht ernst genommen. Das Olympische Komitee hat von der Bewerbung "Riethüsli" nie etwas gehört.

Rudolf Pfändler hat seine Vision mit ins Grab genommen. Einige Pläne im Stadtarchiv zeugen aber noch von der Verbissenheit, mit welcher sich Pfändler für die olympischen Ehren unseres Quartiers einsetzte. Das Westportal seines Eisstadions hätten zwei kuppelartige Bauten, dem Bundeshaus in Bern nachempfunden, zieren sollen. Um die drei Eisfelder gruppierte der Visionär grosszügig Café- und Hotelanlagen. Irgendwo auf der Bernegg hätte sogar der Winter-Jetset der goldigen 20er Jahre mit dem Flugzeug zu den Spielen eintrudeln können. In den Plänen von Pfändler war eine Piste vorgesehen.

Aber eben: Ein grosser Mann und ein kleinmütiges St. Gallen. Das konnte nicht

zum Erfolg führen. Vom Olympia-Planer Pfändler ist später nie mehr etwas gehört worden. Seine Spur hat sich verloren. Der West-Quartierverein stiess schon 1914 bei der Stadtverwaltung auf taube Ohren. Dabei waren seine Eispläne im Tal der Demut überhaupt nicht von olympischer Dimension. Der West-Quartierverein plante im damals stillen Tal eine Naturreisbahn. Der Stadtrat winkte ab und verwies auf Dreilinden und das Lerchenfeld, wo damals noch auf Natureis die Pirouetten gedreht werden mussten.

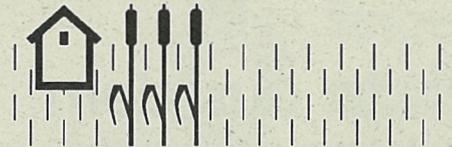
Trotz dem Pech mit Eisbahnplätzen hatte das Riethüsli Glück mit dem Skispringen. An der Halde von Oberhofstetten wurde 1929 eine der ersten Skisprunganlagen der Schweiz mit einem künstlichen Anlaufurm gebaut. Die Sprungakrobaten flogen 35 Meter weit. Der Auslauf war aber etwas kurz geraten, so dass viele Springer, wenn sie nicht aufpassten, ihre Landung abrupt im Geleise der SGA ausbremsen mussten. 1949 fand auf der Sprungschanze im Riethüsli mit 36 Konkurrenten das erste Nachtspringen der Schweiz statt. Zu diesem Zweck ist eine Beleuchtungsanlage eingerichtet worden. Die Nachtspringen, die bis 1962 durchgeführt worden sind, waren mit Vorarlbergern und Süddeutschen sogar international besetzt. Es gab jedoch Winter, wo wegen

Schneemangels auf die Attraktion verzichtet werden musste. Der Skiclub Riethüsli gab sich aber nie leichtfertig geschlagen und suchte den Schnee in der ganzen Region zusammen, damit er unter den Schanzentisch und auf den Anlaufurm gekarrt werden konnte. Als der Skiclub einmal bei den Appenzeller Bauern um Schnee bettelte, den diese um ihre Heemetli liegen hatten, wurde er mit leeren Lastwagen wieder nach Haus geschickt - "De Schnee bruuchid me sölber, zom Schorrel!" beschieden die Appenzeller.

Quellen: St. Galler Tagblatt, Die Ostschweiz, OAZ, Stadtarchiv //



QUARTIERVEREIN RIETHÜSLI ST. GALLEN



Vorstand

Präsident

Willi Leopold
Fellenbergstrasse 75, Tel. 27 48 60

Vizepräsidentin

Heidi Kundela-Graf
Oberhofstettenstrasse 88, Tel. 27 72 21

Aktuar

Marcel Albrecht
Fellenbergstrasse 73, Tel. 27 75 44

Kassier

Marcel Tschirky
Fellenbergstrasse 69, Tel. 27 03 82

Postcheckkonto 90-10440-1

Verkehr/Umwelt

Regula Haltinner-Schillig
Gerhardtstrasse 6a, Tel. 27 99 47

Freizeit/Kultur

José Gerig
Oberhofstettenstrasse 54, Tel. 28 42 71

Öffentlichkeitsarbeit

Harry Rosenbaum
Obere Berneggstrasse 80, Tel. 27 69 04

Revisoren

Hildegard Huber
Teufenerstrasse 143, Tel. 27 96 72

Dr. Martin Huser

Fellenbergstrasse 69, Tel. 27 37 19

Mitgliederbeitrag Fr. 3.— pro Person

Impressum:

Verantwortliche Redaktion:
Harry Rosenbaum

An dieser Nummer haben mitgearbeitet:
Martin Huser, Helen Kühne, Willi Leopold,
Erika Mangold

Gestaltung: Willi Leopold

Druck: Rüdiger AG

Nächster Redaktionsschluss:
15. Dezember 1989

Erscheinungsweise: 4 x jährlich
jeweils anfangs Januar, April, Juli, Oktober

Inserate:

Es gilt der Inseratetarif Januar 1989

Auflage: 1600 Exemplare

Leserbriefe:

Quartier Zitig, c/o Harry Rosenbaum,
Obere Berneggstrasse 80,
9012 St. Gallen

Sie können diese Art von Öffentlichkeitsarbeit des Quartiervereins speziell unterstützen, indem Sie einen Anerkennungsbeitrag auf unser PC 90-10440-1, Quartierverein Riethüsli, 9012 St. Gallen, mit dem Vermerk "Quartier Zitig" einzahlen. Besten Dank.